

**Inhaltsverzeichnis**

<p><b>Museum NEU</b> Wiedereröffnung <b>SWAROVSKI</b> <b>KRISTALLWELTEN</b></p>	<p>Öffnungszeiten: täglich 9.00 – 18.30 Uhr Adresse: A 6112 Wattens, Kristallweltenstrasse 1 Telefon: +43 (0) 5224 51080 Mail: <a href="mailto:swarovski.kristallwelten@swarovski.com">swarovski.kristallwelten@swarovski.com</a> Homepage: <a href="http://www.swarovski.com/kristallwelten">www.swarovski.com/kristallwelten</a></p>	<p>2</p>
<p><b>Museum NEU</b> Erweiterung der Dauer- ausstellung <b>STADT- ARCHÄOLOGIE UND BURG HASEGG, HALL</b></p>	<p>Öffnungszeiten: April – Oktober Di – So 10.00 – 17.00 Uhr November – März Di – Sa 10.00 – 17.00 Uhr, Montag geschl. Adresse: A 6060 Hall in Tirol, Burg Hasegg 6 Telefon: +43 (0) 5223 21711 Mail: <a href="mailto:office@stadtarchaeologie-hall.at">office@stadtarchaeologie-hall.at</a> Homepage: <a href="http://www.stadtarchaeologie-hall.at">www.stadtarchaeologie-hall.at</a></p>	<p>6</p>
<p><b>Museum NEU</b> <b>WAGENBAU IM HAUS DER FASNACHT, IMST</b></p>	<p>Öffnungszeiten: jeden Freitag von 16.00 – 19.00 Uhr Adresse: A 6460 Imst, Streleweg 6 Telefon: +43 (0) 650 6460 100 Mail: <a href="mailto:office@fasnacht.at">office@fasnacht.at</a> Homepage: <a href="http://www.fasnacht.at">www.fasnacht.at</a></p>	<p>9</p>
<p><b>Museum NEU</b> <b>BERGBAUMUSEUM BAD HÄRING</b></p>	<p>Öffnungszeiten: täglich Adresse: A 6323 Bad Häring, Dorfstrasse 8 Telefon: +43 (0) 5372 62207 Mail: <a href="mailto:info@kufstein.com">info@kufstein.com</a> Homepage: <a href="http://www.kufstein.com">www.kufstein.com</a></p>	<p>12</p>

## DER RIESE IN GLÄNZENDER GESELLSCHAFT

Wiedereröffnung der Swarovski Kristallwelten

Es war einmal, vor langer Zeit, ... so beginnen viele Märchen und Geschichten, welche Groß und Klein verzaubern und in spannende, faszinierende und oft auch glitzernde Wunderwelten entführen.

Die folgende Geschichte beginnt im Jahre 1895, als der böhmische Glasschleifer Daniel Swarovski (1862 – 1956) nach Wattens in Tirol auswanderte. Mit seiner technischen Errungenschaft im Gepäck, einer elektrisch angetriebenen Maschine zum Schleifen von Kristallglas, übernahm er die „Tuch- und Lodenfabrik Rhomberg und errichtete darin mit seinem Geschäftspartner A. Kosmann aus Paris eine neuartige Glasschleiferei. Die Energie zum Antrieb seiner Maschine gewann er aus Wasserkraft, der an der Fabrik liegende Wattenbach unterstützte idealerweise dieses Vorhaben. Der ursprüngliche Name „A. Kosmann, Daniel Swarovski & Co“ wurde nach einer Erweiterung des Werkes verändert, der Name des Unternehmens lautet seither „Swarovski“.

Daniel Swarovski ist der Gründer des weltweit bekannten und erfolgreichen Unternehmens, welches als Marktführer für geschliffenes Kristallglas gilt. Swarovski produziert und vertreibt u.a. qualitativ hochwertige Kristalle, synthetische Schmucksteine, Schmuck, Accessoires. Weitere sogenannte „Schwesterunternehmen“ von Swarovski sind *Swarovski Optik*, welches optische Präzisionsinstrumente herstellt als auch die Firma *Tyrolit*, welche für ihre Schleifwerkzeuge bekannt ist.

Das Unternehmen, heute bereits in der 5. Generation der Familie Swarovski geführt, ist in mehr als 170 Ländern der Welt mit rund 2.560 „Stores“ vertreten. Mit der Errichtung einer „Erlebniswelt“ – den **Kristallwelten** - zum 100jährigen Jubiläum im Jahre 1995, sowie einer großartigen Erweiterung dieser zu ihrem 20jährigen Jubiläum im Jahre 2015, kreierte das Unternehmen eine neue und glanzvolle Präsentationsfläche, welche Millionen von Besuchern an die zweite Stelle der bestbesuchten Sehenswürdigkeiten Österreichs wählten (Nr. 1 ist das Schloss Schönbrunn in Wien).

### Die Kristallwelten und der Riese

Kein geringerer als der bekannte Aktionskünstler, Chansonnier, Autor, Kulturschaffende, Regisseur und Schauspieler André Heller schuf zum 100jährigen Jubiläum im Jahre 1995 eine Welt der Wunder. Die Kristallwelten waren geboren und fanden im Inneren eines (inmitten der Grünfläche liegenden) Riesen in Form von Wunderkammern ihre Bühne. Der Riese, welcher um die Welt reiste, Wunder erlebte und Schätze sammelte, setzte sich nach seiner Rückkehr in Wattens zur Ruhe, er wacht seither über seine „gesammelten“ Schätze, welche in seinem Inneren präsentiert werden. Das ursprüngliche Konzept von André Heller sah eine „*illusionistische Glitzerwelt in neun Wunderkammern*“ vor. Erweiterungen im Laufe der Jahre, zuletzt 2007, veränderten das Innenleben des Riesen immer wieder und gaben internationalen als auch nationalen Künstlern, Architekten und Designer die Möglichkeit, individuelle Erlebniskonzepte aus den glitzernden Produkten des Unternehmens in Szene zu setzen.



Die bisher größte und wohl auch spektakulärste Erweiterung erfolgte in den Wintermonaten 2014/2015. Am 30. April 2015 konnten die Swarovski Kristallwelten wiedereröffnet werden und so präsentiert sich diese kristalline Erlebniswelt mit zahlreichen Neuigkeiten, welche nicht nur einen Besuch absolut lohnenswert macht, sondern im Idealfall auch die Verweildauer des Besucher um einiges verlängern und somit das Erlebnis noch intensiver gestalten wird.

### Ein Rundgang durch die Swarovski Kristallwelten

Die Anreise nach Wattens ist einfach, Wegweiser und Fahnen in den Farben der Kristallwelten führen direkt zu den großzügig angelegten Parkplätzen und dem neuen Eingangsbereich. Komfortabel ist auch die Anreise mit dem Kristallweltenbus, welcher ab Innsbruck direkt und regelmäßig nach Wattens fährt. Der sehr großzügig gestaltete Erlebnispark (am gesamten Areal der neuen Swarovski Kristallwelten hätten mehr als 10 Fußballfelder Platz) wird durch einen besonderen Empfangsbereich betreten, hier befinden sich die Kassen, ein WC, sowie ein Souvenirshop.

Die Generalplaner **s\_o\_s architekten** entwarfen diesen Bereich und fügten Architektur und Natur in spannender Form zusammen – ein weit ausladendes Betondach findet sich inmitten eines Birkenwaldes, weiße Baumstämme tragen das Dach und reichen auch durch kreisrunde Öffnungen hindurch in Richtung Firmament. Die Wände und Decken des Zweckgebäudes sind mit Birkenholz verkleidet. Wenn die Eintrittskarte erstanden und ein erster Blick in die Besucherinformation mit Geländeplan geworfen ist, kann die Entscheidung getroffen werden, ob erst der Riese besucht oder ein Spaziergang durch den Garten des Riesen genossen wird.

### Die Kristallwolke

Vermutlich leitet das Schauspiel der glitzernden Kristallwolke im Garten unbewusst den Weg der Besucher. Auf einer Fläche von ca. 1.400 qm kreierte die Künstler Andy Cao und Xavier Perrot eine monumentale Installation, welche weltweit das größte mystische Meisterwerk dieser Art darstellt. Über einem schwarzen Spiegelsee (das Wasser ist hautfreundlich und nicht abfärbend in schwarz eingefärbt) scheint das Gebilde der Kristallwolke, welches mit mehr als



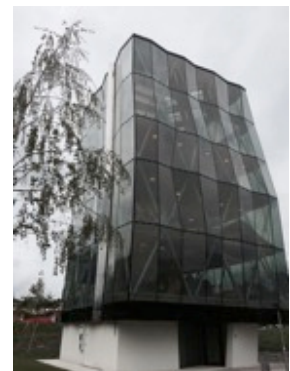
600.000 Swarovski-Kristallen in drei unterschiedlichen Größen per Hand bestückt wurde, zu schweben. Ein Weg führt, leicht abfallend, in den See hinein. So kann das glitzernde Spektakel inmitten des schwarzen Spiegelsees erlebt werden.



Der umliegende Park sollte eine Oase der Erholung darstellen. Über 70.000 Pflanzen wurden nach einem genauen Konzept gepflanzt. Selbstverständlich wird die Pracht und die natürliche Verwandlung im Garten erst im Laufe der Jahreszeiten sowie der folgenden Jahre erkennbar werden und somit kann auch der Besucher zum Wiederkommen animiert werden. Ein natürliches und wandelbares Kunstwerk, welches zum Verweilen und Entspannen einlädt wurde hier geschaffen!

### Der Spielturm

Auf einer kleinen Anhöhe zeigt sich eine weitere Neuheit am Areal der Kristallwelten – der Spielturm bietet auf vier übereinander angeordneten Ebenen für Kinder Spaß und Unterhaltung. Klettern, Schaukeln, Schwingen und Rutschen lässt Kinderherzen höher schlagen, das scheinbare Schweben im vertikalen Kletternetz stellt eine aufregende Übung dar. Eine Besonderheit ist auch der Blick durch die Fassade des Turmes, welcher von innen nach außen immer gegeben ist. Die Fassade des Spielturms, gestaltet vom norwegischen Architekturbüro *Snøhetta*, besteht aus 160 kristallinen Facetten. Ein Kinderspielplatz neben dem Spielturm lässt Kinderherzen höher schlagen.



### Kunst im Park

Ein Spaziergang durch den Park bietet dem Besucher die Erfahrung einer Symbiose aus Natur und Kunst – immer wieder zeigen sich Kunstwerke im Freien, versehen mit Informationstafeln als auch dem Hinweis, weitere Informationen über WLAN am eigenen Smartphone oder Tablet (mittels QR-Code und NFC) zu erhalten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass einige Besucher nicht nur ihre Blicke auf die Parklandschaft und die Kunstobjekte lenken, sondern vor allem auf das technische Gerät in ihrer Hand blicken...

### Der Riese mit erweitertem Innenleben

Staugefahr kann es geben, wenn nun Einlass durch den Kopf des Riesen gewünscht wird. Bei großem Besucherandrang wird der Einlass zeitlich gestaffelt. Durch einen goldenen Tunnel hindurch erreicht der Besucher die erste Wunderkammer – die Blaue Halle. Ein Wegesystem führt durch das Innere des Riesen und leitet von einer Wunderkammer in die Nächste. Um das glitzernde Erlebnis barrierefrei genießen zu können, wurden Aufzüge neu eingebaut. Die Informationen zu den einzelnen Wunderkammern werden durch Multimedia-Screens in mehreren Sprachen zugänglich gemacht, ebenso erfolgt die Information wie im Außenbereich durch eine WLAN Verbindung und den Info-Systemen für die Minicomputer (Smartphone oder Tablet) der Besucher. Wenn natürlich neben dem Lesen dann auch noch fotografiert (es gibt kein Fotografie-Verbot) wird, so kann es bei einem stärkeren Besucherandrang schon zu Engpässen im Raumangebot kommen.



Folgende Wunderkammern sind im Inneren des Riesen zu besichtigen:  
Blaue Halle - Mechanical Theatre – Kristalldom - Silent Light - Into Lattice Sun – Kristallkalligraphie –Eisgasse - Transparente Opazität - Studio Job Wunderkammer - La Primadonna Assoluta – Eden – FAMOS - 55 Million Crystals – Reflexionen – Kristallwald

Jede einzelne Wunderkammer genau zu beschreiben würde hier den Rahmen sprengen, gilt es doch vor allem, sich als Besucher selbst verzaubern zu lassen von den glitzernden, mystischen, manchmal auch meditativ wirkenden Objekten und Installationen aus geschliffenem Glas.

Wird nach dem letzten Raum das Drehkreuz passiert und die Treppe nach unten genommen, so erreicht man den Bereich mit dem Titel „**Timeless**“. Der große Raum, dessen Wände mit Vitrinen und beleuchteten Schubladen ausgestattet wurde, präsentiert in chronologischer Anordnung die Geschichte der Familie Swarovski als auch bedeutende Stationen und berühmte Produkte der Unternehmensgeschichte. Das letzte Objekt, bevor es in den Store geht, ist der gläserne Schuh aus dem aktuellen Disney-Film *Cinderella*. Im Store selbst sind in *Art Spaces* Installationen von Designern und Künstlern zu sehen - diese Ausstellungsflächen werden zwei Mal im Jahr neu präsentiert.



Die Swarovski Kristallwelten stellen bestimmt eine Besonderheit in der Tiroler Museumslandschaft dar. Dieser Erlebnispark zeigt Unternehmensgeschichte und Produkte des Unternehmens, er präsentiert zeitgenössische Installationen und Designobjekte und nützte die Chance durch die aktuelle Erweiterung, Kunst und Natur in der weitläufigen Parklandschaft ideal zu vereinen.

### Die archäologische Sensation

Im Rahmen der Umbau- und Erweiterungsarbeiten am Areal der Swarovski Kristallwelten wurden im September 2014 Mauerreste aus dem 3. Jh. n.Chr. entdeckt. Auch konnten 702 römische Silbermünzen, welche für die römischen Kaiser der Jahre 211 bis 251 n.Chr. geprägt wurden, ausgegraben werden. So offenbarte sich eine „natürliche Wunderkammer“, welche dank ihrer Bedeutung kurzfristig in das Gesamtkonzept der Erweiterung aufgenommen wurde. Aktuell werden die archäologischen Strukturen und Funde genau untersucht und bestimmt, nach Abschluss der wissenschaftlichen Arbeiten wird der „Schatz der Kristallwelten“ öffentlich zugänglich gemacht und stellt somit ein weiteres Highlight im Erlebnispark Swarovski Kristallwelten dar.

Öffnungszeiten: täglich geöffnet von 9.00 – 18.30 Uhr, letzter Einlass 17.30 Uhr

Adresse: A-6112 Wattens, Kristallweltenstraße 1  
Tel.: +43 (0) 5224 / 51080  
Email: [swarovski.kristallwelten@swarovski.com](mailto:swarovski.kristallwelten@swarovski.com)  
[www.swarovski.com/kristallwelten](http://www.swarovski.com/kristallwelten)

---

© Land Tirol; Mag. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Swarovski Kristallwelten, Empfangsbereich
- 2 – Swarovski Kristallwelten, Landschaftspark mit Kristallwolke
- 3 – Swarovski Kristallwelten, Spiegelsee
- 4 – Swarovski Kristallwelten, Spielturn
- 5 – Swarovski Kristallwelten, Riese
- 6 – Swarovski Kristallwelten, Ausstellungsbereich im Riesen - „Timeless“

## QUALITÄTSGLAS AUS HALL 1534-1635

Erweiterung der Dauerausstellung in den Schauräumen des Museums Stadtarchäologie Hall in Tirol in der Burg Hasegg und neue externe Vitrinen des Museums in der Unteren Lend



Zahlreiche Grabungsprojekte und akute Raumnot im Museum Stadtarchäologie bilden einen Widerspruch, wenn es darum geht, im Ausstellungs-/Museumsprogramm aktuell zu bleiben. Die Entscheidung, welches der vielen möglichen Themen in die Dauerausstellung aufgenommen werden sollte, fiel zugunsten des Projektes Glashütte. Dies nicht zuletzt wegen der internationalen, bisher jedoch kaum wahrgenommenen Bedeutung der Haller Glashütte.

Die Haller Manufaktur gehörte europaweit zu den wenigen Betrieben, die im 16. Jahrhundert über die Kompetenz zur Erzeugung von farblosem Glas verfügten. Die Vorreiterrolle gebührte zwar der Glaserzeugung in Murano bei Venedig, jedoch war Hall eine der ersten drei Manufakturen dieser Art im Habsburgerreich. Ansonsten wurde in den waldreichen Gebieten so genanntes Waldglas erzeugt, das wegen der Verwendung von Holzasche statt Soda stets eine leicht grünliche Färbung aufwies. Die Habsburger subventionierten das private, 1534 von dem Montanfachmann Wolfgang Vitl in Hall gegründete Unternehmen, um ihren Bedarf an Hochqualitätsgläsern im eigenen Reich zu decken, quasi unabhängig vom „Erzfeind“ Venedig zu sein.

Im Rahmen des Museumsrundganges in der Burg Hasegg sind nun in der Stadtarchäologie Gläser aus der Haller Glashütte (1534-1635) zu sehen. Zahlreiche Arbeitsschritte waren nötig, um die bei der archäologischen Grabung 2008-2009<sup>1</sup> geborgenen Fragmente wissenschaftlich aufzubereiten und zu Trinkgläsern, einer Pilgerflasche, u.a. zusammensetzen. Es handelt sich dabei weitgehend um Alltagsgläser oder Spezialgläser mit besonderer Funktion, die z.B. für Apotheken hergestellt wurden.



Prunkgläser, wie sie die Haller Manufaktur u.a. für Erzherzog Ferdinand II. herstellte, sind in Hall kaum zu finden. Im Inventar des ehemaligen Haller Damenstiftes ist von mehreren, blauen Fußschalen (Tazza) für Konfekt die Rede, die mit jener aus der Kunstkammer der Serviten in Innsbruck ein Set gebildet haben dürften. Die kobaltblaue Tazza mit dem in Gold aufgemalten Bindenschild gelangte durch Anna Katharina, die zweite Gemahlin Ferdinands und Gründerin der Innsbrucker Servitenklöster, in den Besitz des Ordens. Zwei Prunkgläser, der große Deckelpokal in Privatbesitz und der kleine Trichterpokal im Besitz der Haller Stubengesellschaft, waren 2009 in einer Sonderausstellung des Museums Stadtarchäologie zu sehen.<sup>2</sup> Die Betrachtung am Original zeigte, dass die Herstellung des großen Deckelpokals sowohl in Bezug auf das Material (blasenfreies, farbloses Glas) als auch hinsichtlich Größe und Formgebung (H 51,3 cm) eine enorme Herausforderung für die damals bei Sebastian Höchstetter beschäftigten Glasmacher war.

Die neue Dauerausstellung zielt aber nicht darauf ab, Luxusgläser zu präsentieren, sondern will den Museumsbesucher/innen die frühneuzeitlichen Produktionsmittel und -techniken der Glaserzeugung näherbringen. Sie informiert über die damals praktizierten Produktionstechniken, die Verzierungen, die

<sup>1</sup> Alexander Zanesco, Grabungsberichte in den Stadtarchäologie-Jahresberichten 2009, 2010 - [www.stadtarchaeologie-hall.at/downloads](http://www.stadtarchaeologie-hall.at/downloads)

<sup>2</sup> Sylvia Mader, Notizen zu ausgewählten Exponaten aus den Sonderausstellungen des Museums Stadtarchäologie Hall i.T. von 2008 bis 2011, in: Alexander Zanesco (Hg.), Formum Hall. Neues zur Geschichte der Stadt, Bd.3, Hall i.T. 2012, S. 382-394

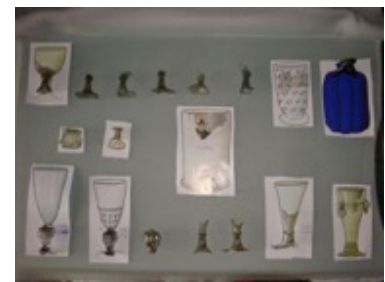


Fußbecher mit gemaltem Dekor

von optischen Dekoren, über Diamantritzendekor, farbige Bemalung bis zu den traditionellen Nuppen reichten. Während optische Dekore im Rahmen des Glasblasens mittels Model erzeugt wurden, musste man Stiel, Fuß, Henkel oder Dekorelemente wie Glasfäden separat anbringen.

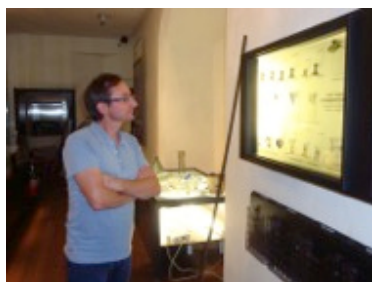
Nördlich der Alpen blieben der spätmittelalterliche Nuppendekor und seine Varianten bis in die frühe Neuzeit aktuell, andererseits – wie aus der Präsentation der Glasformen in der Hängevitrine ersichtlich ist – kam zu den seit jeher verbreiteten Bechern, im 16. Jahrhundert ein neuer Typus aus Italien: der Trichterpokal mit Stiel und Nodus.

Neben den Exponaten zu Typologie und Dekor sind ein Glasschmelztopf und verschiedene Rohmaterialien zur Glaserzeugung zu sehen. Insbesondere das intensiv blau, grün und rot eingefärbte Glas gehört zum bemerkenswerten Repertoire der Haller Glashütte. Die Manufaktur in der Unteren Lend erzeugte aber vor allem farbloses Glas, das etwas dickwandiger war als jenes aus Murano und auch nicht ganz so blasenfrei gelang.



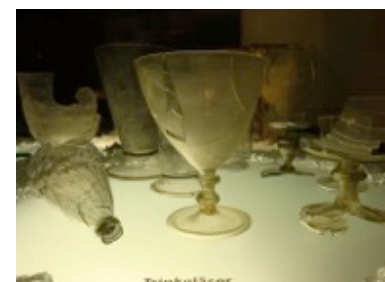
Eine Herausforderung stellte die Präsentation der charakteristischen, nur fragmentarisch erhaltenen Dekore und der typischen Stiele von Kelchgläsern an Restaurator Chris Moser und Ausstellungsgestalter Wolfgang Mader. Es galt, die runden Teile der Trinkgläser auf einer planen Glasfläche mit archäologischen Zeichnungen konservatorisch korrekt und reversibel zu befestigen und noch dazu für eine dauerhafte, „hängende“ Präsentation zu fixieren.

Die archäologischen Zeichnungen mussten den vorhandenen Fragmenten größenmäßig angepasst werden, wurden nach digitaler Bearbeitung auf Folie gedruckt, sodann die Fragmente (Fundstücke) in der entsprechenden Position aufgeklebt, um dem Betrachter ein Gesamtbild zu vermitteln. Durch die Beleuchtung von hinten bzw. von unten kommen die verschiedenen Dekorationstechniken, wie z.B. optischer Dekor, Diamantritzung, etc. gut sichtbar zur Geltung.



Die Textierung basiert im Wesentlichen auf den Forschungsergebnissen von Alexander Zanesco<sup>3</sup> und Anni Awad<sup>4</sup> (Dissertationsthema: Frühneuzeitliche Glasproduktion in der Glashütte Hall in Tirol) und älteren Publikationen, u.a. von Erich Egg (†).

Bei den nunmehr dauerhaft im Stadtarchäologie-Museum ausgestellten Trinkgläsern und Flaschen handelt es sich wie erwähnt um Gebrauchsgeschirr. Die ästhetischen Spitzenleistungen der Haller Produktion gingen an den habsburgischen Hof, an Adelige und Patrizier. Sie befinden sich heute in den Glassammlungen der großen internationalen, aber auch der heimischen Museen und in Privatbesitz.



Großzügig stellten das kunsthistorische Museum Schloss Ambras, das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, die Stubengesellschaft Hall i.T. in Kooperation mit dem Stadtmuseum Hall i.T., die Kunstammer der Serviten und ein Tiroler Adelige Fotos ihrer Repräsentationsgläser zur Verfügung. Die in die neue Dauerausstellung integrierte, digitale Fotoschau der Prunkgläser bildet eine wertvolle Ergänzung zu den im Original gezeigten Alltagsgläsern.

<sup>3</sup> Alexander Zanesco, Bergbau und edles Glas. Vorbericht zu den Ausgrabungen im Bereich der Glashütte Hall 2008-2009. In: W. Ingenhaeff/J. Bair (Hrsg.) Bergbau und Kunst. Tl. 1. 9. Internationaler Montanhistorischer Kongress, 2010. Tagungsband (Hall i. T./Wien 2011). 457-472.

<sup>4</sup> Awad-Konrad Anna-Elisabeth, Der Befund 137 aus der Glashütte Hall in Tirol, eine Bruchgrube des 16./17. Jahrhunderts? (unpublizierte Magisterarbeit, Universität Innsbruck, 2012)



Eine zweite digitale Bildfolge gibt Einblick in die archäologische Grabung auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte in der Unteren Lend. Heute steht dort eine Wohnanlage. Im Auftrag der Wohnbaugesellschaft Tigewosi gestalteten Mitarbeiter der Stadtarchäologie 2013 drei Wandvitrinen zum Thema „Glashütte Hall i.T.“ im Eingangsbereich bzw. im Durchgangsbereich zu den Grünanlagen, die Tag und Nacht zugänglich sind. Mit der Erweiterung der Dauerausstellung im Museum stellen die drei Außenvitrinen einen wichtigen Bereich aus der Haller Wirtschaftsgeschichte dar.

Mit den neuen externen Vitrinen besitzt das Stadtarchäologie-Museum Hall i.T. nun insgesamt vier Außenstandorte: Hotel-Gasthof Goldener Engl, Unterer Stadtplatz 5-7; TIGEWOSI-Wohnanlage (ehemals Glashütte), Anna-Dengl-Str. 20; Privathaus, Schlossergasse 9; Österreichische Bundesforste, Lendgasse 10.

#### Öffnungszeiten:

April – Oktober Di bis So 10.00–17.00 Uhr  
November – März Di bis Sa 10.00–17.00 Uhr  
Letzter Einlass 16.00 Uhr  
Montag geschlossen

Adresse: Burg Hasegg 6, A-6060 Hall in Tirol

Tel: +43-5223-21711

Email: [office@stadtarchaeologie-hall.at](mailto:office@stadtarchaeologie-hall.at)

---

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text  
© Stadtarchäologie Hall in Tirol, Abbildungen

#### Abbildungen

- 1 - Teil der neuen Dauerausstellung mit Ausstellungsgestalter Wolfgang Mader und Museumsleiterin und Kuratorin Sylvia Mader
- 2 - Blick in die Vitrine
- 3 - Glasfragment mit gemaltem Dekor
- 4 - Vorbereitungsarbeiten: Glas-Fragmente auf Zeichnungen passender Gefäßtypen
- 5 - Ausstellungsaufbau. Thomas Lindner, Obmann des Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall in Tirol begutachtet die Vitrine: Glas-Fragmente auf Zeichnungen passender Gefäßtypen
- 6 - Trinkgläser aus der Renaissance
- 7 - Außenvitrinen auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte in der Unteren Lend, heute: Anna-Dengel-Straße 20



## DER WAGENBAU IN DER IMSTER FASNACHT

Museum im Haus der Fasnacht Imst

Das Haus der Fasnacht in der Imster Oberstadt, unweit der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, ist kein neues Museum. Mit dem Tiroler Museumspreis sowie dem Österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnet, beweist das Haus, dass die Zusammenarbeit und der Einsatz begeisterter und motivierter, interessierter und natürlich auch idealistisch geprägter Menschen Gutes hervorbringen kann. Das kulturelle Erbe der Imster Fasnacht und wohl auch vieler Imster ist gesichert und immer wieder gibt es Initiativen und Aktionen, um dies zu unterstreichen.



Seit vielen Jahren prägt der denkmalgeschützte Barockbau, in welchem das Museum untergebracht ist, das Ortsbild. Vor gut 20 Jahren wurde das verfallene „Glaserhaus“ von der Stadtgemeinde Imst angekauft und der Imster Fasnacht mit der Auflage übergeben, ein Fasnachtshaus zu errichten, in welchem ein Museum integriert werden sollte. In unzähligen und unentgeltlichen Arbeitsstunden arbeiteten zahlreiche „Fasnachtler“ an ihrem Fasnachtshaus und wohl ein jeder konnte seine persönlichen Fähigkeiten in die Renovierung und Restrukturierung des Gebäudes einfließen lassen. Die Kosten der aufwendigen Renovierung der Fassade wurden von der

Messerschmitt-Stiftung übernommen, weitere öffentliche Förderungen durch Gemeinde, Land und Bund unterstützten das große Vorhaben. Im Inneren des denkmalgeschützten Gebäudes änderte sich Wesentliches. Der Imster Architekt Dietmar Ewerz - teamk2[architects] - bewältigte in eindrucksvoller Weise die ihm gestellten Aufgaben des Denkmalschutzes und schuf eine beeindruckende Verbindung von alter Bausubstanz mit klaren neuen Materialien.

Das Imster Schemenlaufen erhielt eine neue Heimat – ein Teil des Fasnachtshauses (der ehemalige Wohntrakt des Gebäudes) beherbergt das Fasnachtsarchiv, in welchem bestens sortiert Kostüme, Masken, Accessoires und Musikinstrumente aufbewahrt werden; dieser Bereich ist nur auserwählten Fasnachtlern zugänglich. Ein großes Sichtfenster im Treppenaufgang bietet dem Museumsbesucher die Möglichkeit in das Archiv zu blicken.

Im ehemaligen Wirtschaftsbereich des Gebäudes befindet sich das Museum - dies kann zu den Öffnungszeiten als auch nach Vereinbarung ganzjährig besichtigt werden.



Faszinierend ist die große Maskenwand, das lebendige Brauchtum wird durch Filmprojektionen erlebbar gemacht, multimediale Anwendungen prägen sich in die Sinne der Museumsbesucher ein. Sitzungen und Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder finden ebenfalls im Fasnachtshaus statt und obwohl das Imster Schemenlaufen nur alle vier Jahre „über die Bühne geht“, hat die Fasnacht in Imst immer Saison, dies bezeugen zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen des Vereins, wie z.B. Ausstellungen, welche auch über die Landesgrenzen hinaus gehen (aktuell in der belgischen Stadt Binche in Wallonien).

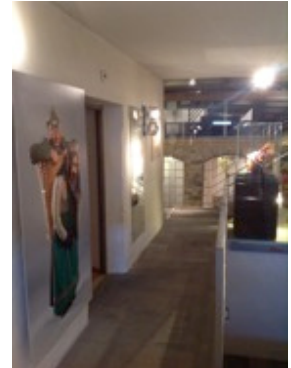
So ist es auch nicht verwunderlich, dass schon lang gehegte Überlegungen und eine eigentliche Notwendigkeit, dem Wagenbau in der Imster Fasnacht die gebührende Anerkennung zu bieten, nun

verwirklicht wurden und die Ausstellungfläche um noch einen Raum erweitert wurde, welcher mit großem Stolz Anfang Februar 2015 präsentiert werden konnte:

### **Der Wagenbau in der Imster Fasnacht – die neue Dauerausstellung im Haus der Fasnacht**

Roller und Scheller als prominentes Paar im Zentrum des Geschehens, Sackner, Spritzer, Kübelemaje als Ordnungsmasken, Bären und Bärentreiber, die Hexenmusik sowie die lautstarke Gruppe der Hexen, als auch einzelne, mit der Historie der Stadt zusammenhängende Masken, wie z.B. der Vogelhändler, prägen das Bild des Imster Schemenlaufens. All diese Masken finden seit jeher eine Präsentationsmöglichkeit im Haus der Fasnacht.

Das Thema „Wagenbau“, ein wesentlicher Bestandteil des Umzuges bzw. des „Rahmenprogrammes“, erhielt nun nach intensiven Überlegungen, Planungen und Recherchen eine eigene Präsentationsfläche und seit der öffentlichen Präsentation am 7. Februar 2015 zeigen auch die Wagenbauer mit Stolz ihre Beiträge im Museum.



Wenn alle vier Jahre am Dreikönigstag (6. Jänner) beschlossen wird, in die Fasnacht zu gehen, so erreichen Freude und Fasnachtsfieber wohl zum ersten Mal ihren Höhepunkt. Die Wagenbauer natürlich hüten zu jener Zeit bereits große Geheimnisse in sich, beschäftigen sie sich doch schon seit Herbst des Vorjahres in mehreren Gruppen mit ihren großen Wagenbauprojekten. Das Geheimnis wird jedoch erst am Samstag vor dem Fasnacht-Sonntag gelüftet, wenn die Präsentation der Wagen ansteht und die Fahrt zum Stadtplatz am Programm steht. Alle brennen darauf, die Wagen zu entdecken und zu inspizieren, denn technisches Know-how sowie handwerkliches Geschick in Verbindung mit themenbezogenen Besonderheiten verbinden sich zu faszinierenden und beeindruckenden, fahrenden Gebilden.



Lang gehütete Geheimnisse werden in „nur“ drei Tagen (Präsentation am Samstag, Schemenlaufen am Sonntag und Wilde Fasnacht am Montag) den Besuchern nähergebracht und dienen auch dem Vergnügen am Fasnachtswochenende. Die Leidenschaft und der unendliche Einsatz der Wagenbauer kann nun durch die neue Dauerausstellung im Haus der Fasnacht dauerhaft gezeigt werden.

Die Konzeption dieses Raumes im Haus der Fasnacht lässt Museumsbesucher als auch Wagenbauer und „Fasnachtler“ aktiv durch den Einsatz von Multimediaanwendungen die Geschichte des Wagenbaus erfahren und durch die Aufbereitung der Geschichte, durch zahlreiche Bilddokumente aus historischen Archiven belegt, wird erkannt, dass auch die Wagenbautradition in Imst ihresgleichen anderswo sucht.

Der, dem Wagenbau gewidmete Raum im Haus der Fasnacht, zeigt zwei spannende Bereiche auf. Einerseits werden auf einer gläsernen Wandregal-Konstruktion, findig hinter einem feinmaschigen Netz „versteckt“, unterschiedlichste Modelle von Fasnachtswagen aus den vergangenen Jahrzehnten ausgestellt. Dem Modell gegenüber steht meist das Foto des Originals, auch sind Details und einzelne Objekte in Originalgröße gezeigt, um dem Betrachter das Größenverhältnis vor Augen zu führen. Einzelne Wagenbau-Gruppen wurden aufgefordert, die Errichtung der Wagen zu dokumentieren, zu fotografieren und gegebenenfalls die Modelle zu Verfügung zu stellen.



Andererseits befinden sich im Raum Konstruktionen aus Metall, an welchen zwei Multitouchbildschirme großer Größe (46“) angebracht sind. Diese Bildschirme sind höhen- als auch neigungsverstellbar, um allen Besuchergruppen die optimale Bedienung zu ermöglichen.

Die Bedienung entspricht jener der Tabletcomputer – nur können auf diesen Bildschirmen nicht nur eine Person sondern gleichzeitig mehrere Hände „arbeiten“. Anhand einer Zeitschiene lassen sich alle Fasnachten, nur das Schemenlaufen oder nur die Buabefasnachten auswählen und einzeln

entdecken. Die historischen Aufnahmen beginnen mit dem Jahr 1881 – mit großem Zeit- und Arbeitsaufwand wurden tausende Negative und Aufnahmen gesichtet und ausgewählt, diese gescannt und in das Programm eingefügt. Die Abbildungen stammen aus diversen Sammlungen und Archiven und wurden dankenswerter Weise für dieses Projekt zur Verfügung gestellt. Auch wurde das Programm doppelsprachig erstellt, damit auch fremdsprachige Besuchergruppen die beeindruckenden Informationen erfahren können.

So zeigt die neue Dauerausstellung über den Wagenbau in der Imster Fasnacht, was es heißt, eine Vision zu haben, Kameradschaft und Zusammenhalt zu pflegen sowie Talent, Geschick und Handwerkskunst für eine gemeinsame Sache einfließen zu lassen. Eine gelungene Präsentation dessen ist nun Wirklichkeit geworden!

Herzlichen Dank für die Bereitstellung der wichtigsten Informationen an Jürgen Seelos und Nikolaus Larcher, welche maßgeblichen Anteil an der Idee und der Realisierung dieser Museumserweiterung im Haus der Fasnacht in Imst hatten. Die Umsetzung des Projektes „Wagenbau“, welches vom Vereinsobmann, der Museumsleitung sowie anderen motiviert-ehrenamtlich tätigen Fasnachtlern tatkräftig unterstützt wurde, zeigt beispielhaft, wie Zusammenarbeit und Freude an der Sache Ergebnisse mit großer Nachhaltigkeit hervorbringen können.

Öffnungszeiten: ganzjährig, jeden Freitag von 16.00 bis 19.00 Uhr sowie nach Vereinbarung  
Adresse: A 6460 Imst, Streleweg 6  
Tel.: +43 650 6460 100  
Mail: [office@fasnacht.at](mailto:office@fasnacht.at)  
[www.fasnacht.at](http://www.fasnacht.at)

---

© Land Tirol, Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Haus der Fasnacht Imst, Außenansicht
- 2 – Haus der Fasnacht Imst, Sichtfenster zum Archiv
- 3 – Haus der Fasnacht Imst, Maskenwand
- 4 – Haus der Fasnacht Imst, Gang mit Fotopräsentation
- 5 – Haus der Fasnacht Imst, Gläserne Wandregale mit Wagenbau-Modellen
- 6 – Haus der Fasnacht Imst, Multitouchbildschirm

## BESUCH IM BRENNENDEN BERG

### Bergbaumuseum Bad Häring

Als „Brennender Berg“ ist der Pölven, der Hausberg von Bad Häring, seit mehreren hundert Jahren bekannt. So lag es wohl nahe, auch das interaktive Bergbaumuseum im Ortszentrum nach dem Motto „Der brennende Berg“ zu gestalten. Im Auftrag des Tourismusverbandes Ferienland Kufstein konzipierte das Unternehmen ‚*Entertaining Architecture Kufstein*‘ im Mai 2009 eine touristische Attraktion, welche die 250 Jahre lange Tradition des Bergbaus in dieser Region beleuchtet, die Geschichte mittels gesammelter Objekte nicht nur starr in Museumsvitrinen ausstellt, sondern auch zum Mitmachen animiert. Eine sympathische Erscheinung ist Haui, der Bergmann; obwohl ein Animatronic, welcher durch einen Knopfdruck zum „Leben“ erweckt wird, wirkt er doch sehr „menschlich“.



Das **Bergbaumuseum**, welches sich im Kellergewölbe des Café Linde im Ortszentrum von Bad Häring befindet, ist frei zugänglich und täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. So stellt das Museum eine Art Besucherzentrum dar und gilt als erste Station einer Reihe von Attraktionen zum Thema Bergbau in Bad Häring für Kinder und Erwachsene. Weitere Stationen sind der knapp 5 km lange Rundweg „Erlebnisweg Bergbau“ sowie der Bergbauspielplatz.

#### Die Bergbaugeschichte

Die Bergbaugeschichte, deren Beginn einem Preisausschreiben zugrunde liegt, ist sehr abwechslungsreich und sollte hier kurz geschildert werden. Im 18. Jahrhundert, zur Zeit der intensiven Salzgewinnung in der Saline Hall, wurde viel Brennholz benötigt. Das Feuer heizte die Sudpfannen, in welchen das Salz ausgekocht wurde. Die Wälder um Hall wurden stark abgeholzt und das Brennmaterial war durch die rege Salzgewinnung bald verbraucht.

Im Jahre 1766 sollten im Auftrag von Maria Theresia, der Kaiserin höchst persönlich, mittels eines Preisausschreibens Kohlelagerstätten in der Monarchie gefunden werden um alternatives Brennmaterial zu beschaffen. Der Knappe Jakob Weindl meldete daraufhin ein Kohlevorkommen in Häring – dies war der Beginn des Kohlebergbaus im Pölven. Die bäuerliche Bevölkerung der Gegend konnte durch den Transport der **Kohle** nach Kirchbichl willkommene Zusatzeinkommen verzeichnen, auch brachte die verstärkte Innschiffahrt neue Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten.



Neben der Braunkohle wurde ein weiterer Schatz aus dem Berg herausgeholt: der zur Zementherstellung verwendete **Mergel** konnte auch nach Ende des Kohlebergbaus seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gefördert werden und sicherte so den Wirtschaftszweig „Bergbau“. Der Kohlebergbau wurde 1956 endgültig eingestellt.

#### Die Sozialgeschichte

Durch die Tätigkeiten im Berg veränderten sich auch die sozialen Strukturen der meist bäuerlichen Bevölkerung. Arbeiter von außen kamen in den Ort, Frauen erhielten die Möglichkeit, selbst (in kleinem Rahmen) erwerbstätig zu sein. Mit dem Kohlebergbau kann vom Beginn der Industrialisierung in Tirol gesprochen werden. Als sehr traditionsverbunden galten die Knappen, sie schlossen sich zu Vereinen zusammen, so war z.B. die Knappenmusikkapelle von zentraler Bedeutung.



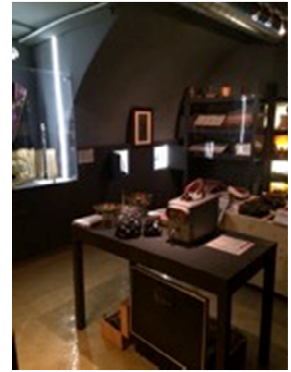
Das soziale Gedankengut und die Sozialdemokratie konnten in Bad Häring dank der vielen Knappen einen besonderen Stellenwert gewinnen. Als sehr sozial engagiert galten die Häringer Knappen, Häring war nach Ende der Monarchie auch eine von vier Tiroler Gemeinden, welche einen sozialistischen Bürgermeister stellte. Das Vereinsheim des Konsumvereins, welcher Ende des 19. Jahrhundert im Ort gegründet wurde, beherbergt heute das Café Linde und im Kellergewölbe das Bergbaumuseum.

Im Bergbaumuseum wird anhand von historischen Objekten und alten Fotografien die Sozialgeschichte dargestellt und durch interaktive Stationen dem Besucher von Heute bildlich vor Augen geführt. Am Ende des Raumes zeigt sich die nachgebildete Stube des Bergmannes „Hau“, er selbst zeigt sich in Bergmannsmontur und kann per Knopfdruck „lebendig“ gemacht werden. So beginnt er, sich zu bewegen und zu sprechen und er erzählt aus seinem bewegten und oft auch harten Leben als Bergmann. Hau übernimmt die Rolle des Museumsführers und entführt den Besucher in eine für viele unbekannte Welt ...

### **Schwefelquelle und Heilbad**

1942 wurde der Kohlebergbau erstmals eingestellt. Die bekanntermaßen schwierige Nachkriegszeit versuchte, den Bergbau wieder anzukurbeln und es wurde nach weiteren Kohlevorkommen gesucht. Der „Zufall“ wollte es wohl so, dass im Jahre 1951 anstelle von Braunkohle eine starke Schwefelquelle entdeckt wurde. Aus knapp 300 m Tiefe trat Schwefelwasser aus, aufgefangen wurde es in einem einfachen Holzbottich.

Bereits 1953 bezeichnete die Tiroler Landesregierung diese Vorkommen als „Heilquelle“, fünf Jahre später wurde das Kurmittelhaus erbaut. So entwickelte sich ein neuer Wirtschaftszweig in dieser Region und der „Gesundheitstourismus“ begann zu blühen. Behandelt wurden und werden vor allem rheumatische Erkrankungen der Gelenke und Gefäße sowie Beschwerden des Bewegungsapparates. Den Beinamen „Bad“ erhielt Häring im Jahre 1965.



Selbstverständlich findet dieser weitere Schatz aus den Bergen eine besondere Erwähnung im Bergbaumuseum und die Entwicklung des Kurbades wird aufgezeigt.

Die Darstellung der Sozial- und Kulturgeschichte des ehemaligen Bauerndorfes Häring, welches durch seine Schätze aus den umliegenden Bergen einen besonderen Stellenwert im Tiroler Unterland erreichen konnte, gelingt im Bergbaumuseum Bad Häring auf eindrucksvolle Art und Weise.

Öffnungszeiten: täglich von 09.00 – 17.00 Uhr

Adresse: A-6323 Bad Häring, Dorfstraße 8 (Café Linde, im Kellergewölbe)

Tel.: +43 (0) 5372 / 62207 – Ferienland Kufstein, Tourismusinformation

Mail: [info@kufstein.com](mailto:info@kufstein.com)

[www.kufstein.com](http://www.kufstein.com)

---

© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Fassade
- 2 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Hau – der Bergmann
- 3 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Blick in den Ausstellungsraum
- 4 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Blick in den Ausstellungsraum